

Praktikum bei HOT Uganda

von Sophie Engelbrecht und Lea Schraml

Humanitarian OpenStreetMap Team (HOT)

Das Humanitarian OpenStreetMap Team (HOT) ist eine Gruppe, die durch die Schaffung und Bereitstellung von digitalem Kartenmaterial zur humanitären Hilfe beiträgt. Das Kernprodukt von HOT ist der Tasking Manager (<https://tasks.hotosm.org>), eine Plattform für das systematische kartieren aus der Ferne, auch Remote Mapping genannt. Dabei werden einzelne Gebiete selektiert, in denen Kartenmaterial besonders dringend gebraucht wird. Eine weltweite Online-Community kartiert dann anhand von Satellitenbildern Bebauung und Infrastruktur. Daneben können durch die mobile Datenerhebung (Mobile Data Collection), das partizipative Kartieren vor Ort, die Eigenschaften von beispielsweise Gebäuden weiter spezifiziert werden. Zusätzlich können für die OpenAerialMap (<https://openaerialmap.org/>) Drohnenbilder ins Netz gestellt werden. Ein bekanntes Beispiel für die große Community und die schnelle, gemeinsame Arbeit ist das Erdbeben in Haiti im Jahr 2010. Mit ungefähr 10.000 aktiven Nutzern konnten rasch betroffene Wohngebiete sowie kritische Infrastruktur ermittelt und kartiert werden (<https://vimeo.com/9182869>).

Humanitarian OpenStreetMap Team (HOT) als INGO

HOT ist darüber hinaus als internationale NGO (INGO) direkt im humanitären Sektor aktiv. Weltweit gibt es verschiedene Standorte mit insgesamt circa 80 Mitarbeitern. Ihre Aufgabe ist es, Projekte zu Technologie und Forschung, capacity und community building – unter anderem durch Trainings direkt vor Ort – zu realisieren. Ein weiterer wichtiger Baustein ist das Fundraising um die finanziellen Mittel für neue Projekte sowie für die Weiterführung von laufenden Projekten sicherzustellen. Wenn mehr Geld für ein Projekt gesammelt wurde als für das Projekt nötig war, fließt dies entweder zurück an die Geldgeber oder in Mikrokredit-Projekte. Bei den Projekten sollen möglichst auch offizielle Akteure, wie die Katastrophenschutzbehörde, mit eingebunden werden.

Der Bewerbungsprozess

Die Motivation sich für diese Stelle zu bewerben war für Marcel Reinmuth zum einen, sich als Idealist für etwas Sinnvolles einzusetzen, wie beispielsweise Brunnenanlagen in Flüchtlingslagern zu installieren. Zum anderen bot dieses Praktikum die Möglichkeit im Ausland und im Feld zu arbeiten. Außerdem handelte es sich um praktische Arbeit mit viel Eigenverantwortung. Neben seiner Hiwi-Tätigkeit, bei der er bereits mit OpenStreetMap(OSM)-Daten gearbeitet hat, hat Marcel Reinmuth durch einen Freiwilligendienst in Ruanda bereits Erfahrungen mit

einer anderen Kultur und einer unbekannteren Umgebung machen können. Im Studium hat er mit der Visualisierung von Daten, mit Geoinformationssystemen (GIS), Scripting, Fernerkundung, OSM und MDC gearbeitet. Zusätzlich hat er Erfahrungen in den Bereichen Ethnologie und Public Health gesammelt.

Die Stelle bei HOT Uganda war online auf hotosm.org/jobs ausgeschrieben. Dort hat er neben der Einreichung seines Lebenslaufs auch Fragen zu seinen technischen Fähigkeiten, sowie digitalen und nicht digitalen Projekten beantwortet. Anschließend hatte er ein Interview und musste drei Empfehlungen vorlegen. Außerdem sollte er ein Portfolio vergangener Projekte abgeben. Nach einem zweiten Interview bekam er dann eine Zusage. Da dieser Bewerbungsprozess sehr lange gedauert hat (von Juli 2018 bis März 2019) hat er letztendlich eine andere Stelle angeboten bekommen, als die, auf die er sich ursprünglich beworben hatte.

Das Praktikum

Im Juli begann das Praktikum bei HOT Uganda. Das Team bestand aus zwölf Personen mit flacher Hierarchie. Unter den Teammitgliedern waren Expatriates aus den USA und Mexiko sowie Locals. Deren Aufgabenfelder waren u.a. Logistik, Visualisierungen, GIS-Trainings und Mobile Data Collection. Jeden Freitag gab es Workshops um Wissen zwischen den Mitarbeitern weiterzugeben, sogenannte Skillshare-Sessions. Damit jede*r auf dem gleichen Stand blieb, gab es regelmäßige Treffen.

Während der Zeit des Praktikums gab es zwei verschiedene Projekte:

1. Projekt: GPSDD (Global Partnership for Sustainable Development Data)

Bei GPSDD handelt es sich um ein Netzwerk, das zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele 2030 der Vereinten Nationen beitragen soll. Geschehen soll dies unter anderem durch die Messbar- und Sichtbarmachung der Flüchtlingslager in Uganda. Dazu wurden beispielsweise von Locals und Flüchtlingen durch Mobile Data Collection Daten zur Wasserversorgung erhoben und später in Karten umgesetzt.

Auch eine Aufgabe von HOT ist es, Daten über OSM mit verschiedenen Akteur*innen zu teilen – zum Beispiel die Ergebnisse einer Bestandsaufnahme von Brunnen.

Die Aufgaben von Marcel Reinmuth waren dabei die Unterstützung bei den Trainings für die Mobile Data Collection sowie die Erstellung von Karten für die Atlasproduktion.

2. Projekt: UNDP/ Arua HRV (Hazard, Risk and Vulnerability assessment für Arua district)

Im Gebiet Arua in Uganda gibt es seit 2013 zwei Flüchtlingslager. Deren Wechselwirkungen mit der Umgebung, die Vulnerabilitäten und die Degradation, die daraus resultieren, sollen in diesem Projekt ermittelt werden. Da Holz für die Flüchtlinge eine wichtige Energiequelle ist, kommt es vor allem zu Abholzungen. Um die Entwicklungen zu monitoren wurden Drohnenaufnahmen gemacht, aus denen nach Prozessierung und räumlichen Analysen Karten erstellt wurden. Bei diesem Projekt wurde mit dem United Nations Development Program und der Ugandischen Katastrophenbehörde (NECOC) zusammengearbeitet.

Leben in Kampala, Uganda

Während des Praktikumszeitraums wohnte Marcel Reinmuth in Kampala. Von seinem Praktikumsgeber bekam er Zuschüsse von 700 USD im Monat für die Unterkunft und 30 USD pro Tag für Verpflegung. Die Freizeit lässt sich in Kampala gut in Restaurants, Kneipen oder beim Erkunden der Region verbringen. Auch die Musikszene ist sehr lebendig, darüber hinaus ist das Angebot an Kunst und Kultur aber eher gering.

Reflexion

Das Praktikum hat Marcel Reinmuth sehr gut gefallen. Finanziell hatte er die komfortable Situation, dass er dank der Zuschüsse sehr gut vor Ort leben konnte. Negativ ist vor allem die Außenseiterrolle, die man durch Sprache und Hautfarbe einnimmt. Außerdem muss man damit zurecht kommen können, auch extreme Armut zu sehen. Diebstähle und Unfälle sind ebenso an der Tagesordnung und es kam vor, dass seine Kolleg*innen überfallen wurden.

Seine Haupttätigkeit im Rahmen des Praktikums war neben der Erstellung von Karten die Koordinierung, vor allem zwischen der IT und Entwicklung. Generell ist es möglich, auch ohne besondere GIS-, IT-, oder Technik-Skills bei HOT zu arbeiten oder ein Praktikum zu machen. Dann hat man die Möglichkeit, sich eher bei der Koordinierung, dem Projektmanagement oder der Finanzplanung einzubringen.

Insgesamt hat Marcel Reinmuth es als ein Praktikum mit großer Freiheit, aber auch viel Eigenverantwortung wahrgenommen. Er konnte sehr selbstständig arbeiten, solange seine Tätigkeiten für die anderen Teammitglieder nachvollziehbar waren. Besonders Spaß gemacht haben ihm dabei Trainings mit motivierten Teilnehmer*innen, die dann ihre neu erlernten Fähigkeiten beispielsweise zum Monitoring von Waldgebieten einsetzen konnten. Außerdem hat er viele Erfahrungen sammeln können, wie es ist mit der UNO und anderen NGOs zusammenzuarbeiten.

Die flachen Hierarchien empfand Marcel Reinmuth hinsichtlich der Kommunikation teilweise als schwierig, fachlichen Herausforderungen stand er hingegen kaum gegenüber.

Letztendlich würde er das Praktikum auf jeden Fall weiterempfehlen, allerdings nur für einen Zeitraum von drei bis sechs Monaten.

Um über weitere Stellenangebote informiert zu bleiben empfiehlt er auch beim Roten Kreuz oder bei Ärzte ohne Grenzen auf Twitter nachzuschauen.